

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 37/38 (1901)
Heft: 11

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT: Das Carbidwerk Flums. — Reiseeindrücke aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika. IV. — XXXIX. Jahressammlung des schweizer. Ingenieur- und Arch.-Vereins. (Schluss.) — Vorsignal der schweizer. Eisenbahnen. — Miscellanea: Die XXXIX. Jahressammlung des schweizer. Ing.- und Arch.-Vereins (Schluss). Dr. ing.? Monats-Ausweis über die Arbeiten im Albula-Tunnel. Mikrosol. Färben von Gips. Motorwagen-Betrieb auf den kgl. württemberg. Staatsbahnen. Die Ueberführung von Eisenbahnwagen von dem deutschen auf das russische Eisenbahnnetz. Die 73. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte. Die elektrische Hoch- und Untergrundbahn in Berlin. Monatsausweis über die Arbeiten am

Simplon-Tunnel. Silberbelag der Hohlspiegel von Scheinwerfern. Durchgehende Luftdruckbremsen für Güterwagen. Elektr. Schnellbahnen. Techn. Hochschule in Charlottenburg. Elektr. Centrale von 100 000 P. S. Eisenbahn-Verbindung zwischen den japanischen Inseln Hondo und Kinschua. Die mech.-techn. Versuchsanstalt von Charlottenburg. — Preisausschreiben: Geschwindigkeitsmesser für Motorwagen. — Konkurrenz: Neues Gymnasium in Bremen. Neue evang. Kirche in Frankfurt a. M. Bauten für elektr. Kraftübertragung in Glominen. Kanalisationsprojekt für Petersburg. — Nekrologie: † K. Bourgeois. — Vereinsnachrichten: Verein schweiz. Cement-, Kalk-, u. Gipsfabrikanten. Schweiz. Ing.-u. Arch.-Verein. G. e. P.: Stellenvermittlung.

Das Carbidwerk Flums.

Die Herren Spoerry & Cie. in Flums besitzen seit den sechziger Jahren eine Wasserkraftanlage am Schilsbach, die zum Betriebe ihrer Spinnerei dient. Diese Anlage nützt nur den untersten Teil des Gefälles vom Schilsbach mit einem Bruttogefälle von rund 150 m aus. Die Turbinen der Spinnerei sind annähernd auf Kote 470 m aufgestellt, und die Wasserfassung dieser Anlage liegt in der Schlucht des Schilsbaches auf Kote 620 m.

Von diesem Punkt aufwärts bis zur „Bruggweite“ (siehe Ansicht Abb. 1 und

Uebersichtskarte Abb. 4 S. 112) ist am Bach, der in einem tief eingeschnittenen, beinahe unzugänglichen Tobel fliesst, ein weiteres Gefälle von rund 330 m vorhanden. In der „Bruggweite“ haben die Spinnereibesitzer schon im Jahre 1883 einen Sammel-

weiher von rund 40 000 m³ Inhalt angelegt (Abb. 2 u. Abb. 6 S. 113), der bei kleinem Wasserstande das

nachts und sonntags zufließende Wasser sammelt und tagsüber wieder an den Bach abgiebt. Ein beim Weiher stehender Wärter, der durch eine Telephonleitung mit der Spinnerei verbunden ist, regelt den Abfluss des Wassers.

Es ist begreiflich, dass in einer Zeit, wo überall mit fieberhafter Geschäftigkeit auch die kleinsten Wasserkräfte zur Ausnutzung herangezogen werden, das Projekt entstand, das noch unbenützte grosse Gefälle zwischen dem Sammelweiher in der „Bruggweite“ und der vorhandenen Wasserfassung (bei Pravizi) ebenfalls nutzbar zu machen. Dessen Prüfung reichte bei den Herren P. u. H. Spoerry im Jahre 1899 den Entschluss, die in nachstehendem näher beschriebene Anlage auszuführen.

Der Schilsbach, dessen Ursprung in dem Alpgebiete zu suchen ist, welches das Weisstannenthal vom Schilstthal trennt, hat ein sehr kleines Einzugsgebiet, das, auf den Weiher in der „Bruggweite“ bezogen, nur etwa 40 km² misst. Langjährige Beobachtungen, welche den Spinnereibesitzern zur Verfügung standen, geben über die wirklich verfügbaren Wassermengen vollkommen sichere Auskunft. Hier nach ist mit einem mittleren Niederwasserstand von 280 Sek./l zu rechnen, der in der Regel von Januar bis März andauert. Im Verhältnis zu dem kleinen Einzugsgebiet ist diese Wassermenge immerhin noch sehr bedeutend, ergibt sich doch daraus ein Minimalabfluss von 7 Sek./l per km², während bei andern ostschweizerischen Bächen und Flüssen, deren Niederschlagsgebiet wenig höher liegt, nur 3 bis 4 Sek./l gemessen worden sind.

Die Natur des Betriebes, für den die neue Anlage bestimmt war, d. h. die Erzeugung von Calcium-Carbid, gestattet es — im Gegensatz zu den meisten anderen Betrieben — auch grössere Wassermengen als jene des mittleren Niederwassers auszunützen, ohne dass die Erstellung einer Hülfskraftanlage (Dampf u. drgl.) unumgänglich notwendig wird, da die Fabrikation zeitweise — wenn auch mit einiger Steigerung der Erzeugungskosten — eingeschränkt werden

kann. Diese Erwägung hat dazu geführt, das ganze Werk für ein Wasserquantum von 800 Sek./l, das während des grösseren Teils des Jahres verfügbar ist, auszubauen.

Bevor zur Ausarbeitung des Projektes geschritten werden konnte, waren mit der Gemeinde Flums, zu deren Eigentum das noch unbenützte Wasserrecht am Schilsbach gehörte, langwierige Verhandlungen über die Abtretung desselben, sowie über die zur Ausbeutung der Wasserkraft erforderliche Benützung des Gemeindebodens zu pflegen. Schliesslich wurde eine Verständigung dadurch möglich,

dass sich die Konzessionsbewerber verpflichteten, die schon lange mit mehr oder weniger Eifer besprochenen und betriebenen Bergstrassenprojekte im Gebiete der Gemeinde Flums auf eigene Kosten auszuführen, wogegen die

Letztere ihnen das Wasserrecht am Schilsbach bis zur „Bruggweite“ abtrat und die unentgeltliche Benützung des Gemeindebodens zum Zwecke der Wasserkraftanlagen bewilligte.

Diese Strassenbauten, die sich infolgedessen zu einem nicht unwesentlichen Nebenbestandteil der Anlage gestalteten, umfassen vier verschiedene Teilstücke, die alle mit 3 m Fahrbahnbreite und 11 % Maximalsteigung ausgeführt worden sind und folgende Längen aufweisen:

1. Die Kleinbergstrasse 1750 m, 2. die Grossbergstrasse 4300 m, 3. die Bühlstrasse 930 m und 4. die Säss-Bruggweite-Strasse 1940 m, zusammen 8920 m.

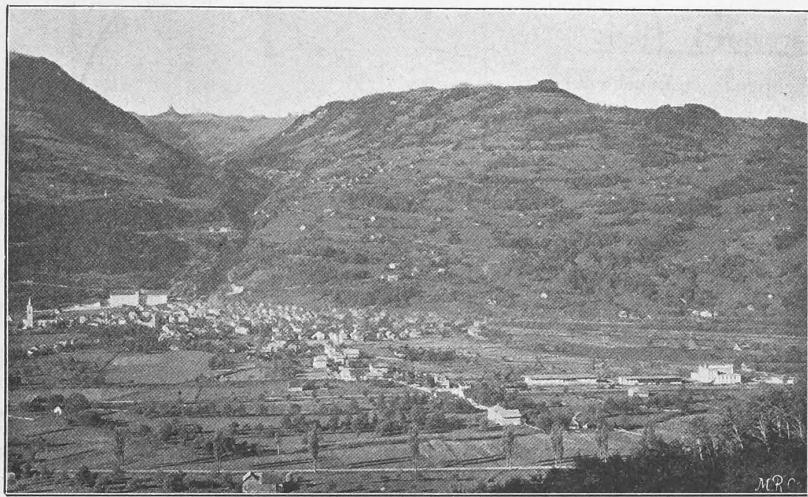


Abb. 1. Flums und die Schilsbachschlucht. — Ansicht von Nordosten.

zu einem nicht unwesentlichen Nebenbestandteil der Anlage gestalteten, umfassen vier verschiedene Teilstücke, die alle mit 3 m Fahrbahnbreite und 11 % Maximalsteigung ausgeführt worden sind und folgende Längen aufweisen:

1. Die Kleinbergstrasse 1750 m, 2. die Grossbergstrasse 4300 m, 3. die Bühlstrasse 930 m und 4. die Säss-Bruggweite-Strasse 1940 m, zusammen 8920 m.

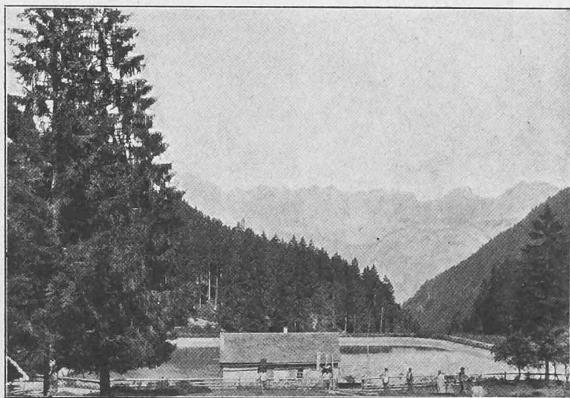


Abb. 2. Sammelweiher in der «Bruggweite».

Nachdem die Verhandlungen mit der Gemeinde durchgeführt waren, beauftragten die Konzessionäre Herrn Ingenieur L. Kürsteiner in St. Gallen mit der Projektierung der Strassenbauten, der Tracierung der Rohrleitung und der Ausarbeitung der Projekte für die sämtlichen baulichen Anlagen des Werkes überhaupt.

Zunächst wurden die Strassen abgesteckt und zur Ausführung gebracht, da sonst der Transport aller Materialien, Röhren und Maschinen des ungängbaren und sehr steilen Geländes wegen kaum möglich gewesen wäre. Die Kleinbergstrasse, welche das neue Maschinenhaus mit dem Dorfe